



IV.

Botanische Bemerkungen.

Von

Professor Franz Wilibald Schmidt.

Wahrheit, und richtige Darstellung der Wahrheit sey das einzige Ziel eines jeden Mannes, der die Natur, und sich lieb hat. Medicus philos. Botanik.

I.

Saxifraga maculata. Schrank. Fl. Bav. n. 649. und Prim. Flor. Salisb. n. 375. ist nichts anders als Jacquins Saxifraga Aizoon. Die Blumenblätter sind gelb, einfarbig, oder mit purpurrothen Punkten besetzt. Die Blätter sind mit knorpelartigen spitzigen Zähnen gesägt. In Böhmen wächst sie nicht bey St. Joan; sondern man hat die Saxifraga mutata dafür angesehen.

2) Saxifraga androsacea. Linn. Jacq. Fl. Aust. tab. 389. Allioni bringt in seiner Flora Pedemontana die Saxifragam pyrenaicam Scop. Fl. Carn. n. 498. unter die Synonyma, welche gewiß himmelweit von dieser verschieden ist. Ich habe verschiedene Pflanzen dieser Art aus den Salzburger Alpen erhalten, welche einen einblumigen, wenig

nig blättrigen Stengel, und vollkommen ganze Stengel- und hin und wieder gezähnte Wurzelblätter haben. Von den östreichischen Alpen besitze ich ein anderes Exemplar mit einem dreiblumigen Stengel, und länglichten vollkommen ganzen Blättern. In den Salzburger Alpen an den Gletschern des Mauriser Goldberges ist sie sehr klein; der Stengel einblumig, die Blume im Verhältniß der ganzen Pflanze sehr groß; die Blätter keilförmig. Eine andere Pflanze von der nämlichen Größe aus eben genannten Alpen an dem ewigen Schnee hat lilienförmige Stengel- und lauter keilförmige dreizählige Wurzelblätter. Bey keiner einzigen Pflanze habe ich stumpfe Blätter gefunden. Ich begreife nicht, warum auch Schrank in Prim. Fl. Salis. n. 378. das Scopolische Synonymum hieherbringt.

3) *Saxifraga caesia*. Linn.

Jacquin hat in der Flora Austriaca tab. 274. die beste Abbildung davon geliefert. Die Figur in Scopoli Flor. Carn. tab. 15, wenn sie nicht eine ganz andere Pflanze, ist minder gut; der Stengel wird blätterlos, nackt gezeichnet, welcher mit drey, vier auch mehreren zungenförmigen Blättern bekleidet ist. Die Blätter sind mit einem feinenartigen weißen Pulver auf der Oberfläche überzogen, welches am besten Schrank in seiner Bayrischen Flora bemerkte; übrigens stehen sie unten am Stengel in einer Rose sehr dicht beyammen. Von den Rastadter Tauer habe ich einige Exemplare, wo die Blätter dachziegelförmig am Stengel übereinander liegen, und mit den Enden zurückgebogen sind.

4) *Saxifraga sedoides*. Linn. Iacq. misc. 2. p. 134. tab. 21. f. 22. *Saxifraga trichodes*. Scop. Fl. Carn. n. 496. tab. 15. gehört hieher, die Abbildung entspricht der Natur; unrichtig bringt Allioni diese unter seine *Saxifraga moscoides*, welche gänzlich verschieden ist;

auf eben die Art steht auch das Hallersche Synonymon in der Flora Pedem. n. 1528. nicht recht da.

5) *Saxifraga stellaris*. Linn.

Die besondere Abart, welche Wulsen in Iacq. coll. I. p. 202. beschreibt, und tab. 13. gemahlt darstellt, kömmt auch in den Salzburgerischen Alpen vor. Eine andere Abart, welche viel mit der *Saxifraga Bellardi* Allion. Fl. Ped. n. 1536. tab. 88. fig. 1. übereinstimmt, findet sich auf den höchsten Gipfeln der Salzburger Alpen. Sie hat die keilförmigen, oben fünfklappigen, weisshaarigen Blätter in einer Rose beisammen stehen, aus deren Mitte eine gestielte Blume entspringt. Noch eine andere Abart sah ich mit einem rispenförmigen Stengel, und sehr stumpfen, gering gezähnten zottigen Blättern. — Der Stengel ist bey allen blätterlos, und nur an den Aesten der Rispe befinden sich linienförmige Nebenblätter.

6) *Saxifraga cuneifolia*. Linn.

Alle meine Exemplare haben eine einseitige Rispe, daher dieses in der Diagnose beyzusetzen.

7) *Saxifraga bryoides*. Linn. Iacq. misc. 2. p. 49. tab. 5. f. 1. Scop. Fl. Carn. n. 497. tab. 15.

Die Scopolische Abbildung entspricht mehr als die Jacquini'sche. Der Stengel ist allzeit einblumig. Von den Alpen des Kauriser Goldbergs habe ich eine Pflanze, die stumpfe ungefranzte Stengelblätter hat.

8) *Saxifraga oppositifolia*. Linn. Iacq. coll. I. p. 286.

Die Blätter sind am Ende knorpelartig, abgestutzt, und an der Basis gefranzt. Die Blumen stehen einzeln und enden die darniederliegenden Stengel. Die Figur in Allion, Fl. Ped. tab. 21. f. 3. ist minder gut.

Sie

Sie wächst auch auf den Salzburger Alpen.

9) *Saxifraga biflora*. Allion. Fl. Ped. n. 1530. tab. 21. f. 1. Villars. hist. Dauph. 3. p. 668.

Durch die fettglattlichten stumpfen ungefranzten Blätter unterscheidet sie sich von der vorhergehenden. Zweiblumige Stengel habe ich nicht gesehen. Ich zweifle sehr daran, daß sie eine wahre Species sey.

Sie kömmt auch an den Gletschern des Kauriser Goldberges vor.

10) *Saxifraga retusa*. Gouan. illustr. p. 28. tab. 17. f. 1. Vill. hist. Dauph. 3. p. 669. Hierher gehört:

Saxifraga purpurea. All. Fl. Ped. n. 1531. tab. 21. f. 2.

Die Blätter sind an dem Ende knorpelartig zugespitzt, abwärts gebogen, und liegen dicht dachziegelförmig übereinander.

Kömmt an den Gletschern des Salzburger Gebürges vor.

11) *Saxifraga purpurea*.

Diese Pflanze scheint mir von den drey vorhergehenden ganz verschieden zu seyn. Sie wächst auf den höchsten Gipfeln der Salzburger Alpen. Ihre Diagnose ist folgende:

Saxifraga [caule reptante, foliis oppositis rotundatis mucronatis glaberrimis.

Caules reptantes, ramosi.

Folia opposita, rotundata, apice brevissimo mucrone instructa, versus basin attenuata, connata, margine revoluta & sic subtus cavitatem formantia, glaberrima, micantia, ex viridi purpureo-rosea.

Flores terminales solitarii aut bini. Calyx purpureus. Petala purpureo-violacea, linearia, obtusa.

12) *Saxifraga muscoides*. Linn. Wulfen in Jacq. misc. 2. p. 123. Hierher gehört:

Saxifraga cespitosa. Scop. Fl. Carn. n. 494. tab. 14. Villars hist. Dauph. 3. p. 672. exceptis Synonymis.

Saxifraga pyrenaica. Scop. Fl. Carn. n. 498. tab. 16. & Villars. hist. Dauph. 3. p. 671. scheint nur eine bloße Abart zu seyn.

Kömmt auch auf den höchsten Alpen von Salzburg vor.

13) *Saxifraga tridactylides*. Linn.

In den Ritzen der Felsen hat diese Pflanze ein ganz anderes Ansehen, als auf sonnichten Hügeln. Bald ist der Stengel einfach; bald ästig; bald sind die Blätter vollkommen ganz; bald wieder dreyzählig; bald die untern Blätter ganz und die obern gezähnt; bald aber tief gespalten.

14) *Saxifraga petraea*. Linn.

Hierher gehört:

Saxifraga hypnoides. Scop. Fl. Carn. n. 499. tab. 16. und *Saxifraga Scopoli*. Villars. hist. Dauph. 3. p. 670.

Saxifraga petraea Roth. Fl. germ. ist eine ganz andere Pflanze, wie schon Ehrhard in seinen Beyträgen bemerkte, und gehört zu dessen *Saxifraga decipiens*, die ebenfalls in Böhmen anzutreffen ist.

15) *Saxifraga ascendens*. Linn. Jacq. coll. 1. cum tab. Allion. Fl. Ped. n. 1537. tab. 22. f. 3. Auch gehört hierher:

Saxifraga petraea. Gunn. Fl. Norv. 2. p. 30 & 53. n. 544. tab. 9. f. 1. 2. 3.

16) *Saxifraga cespitosa*. Linn. Jacq. coll. 1. p. 290.

Man rechne hieher als Synonyma:

Saxifraga hypnoides. All. Fl. Ped. n. 1538. tab. 21. f. 4. und

Saxifraga Pedemontana. Ejusd. n. 1540. tab. 21. f. 5. & 6.

Die letzte, eine bloße Abart ist auch mit der gewöhnlichen auf den Felsen bey St. Joan anzutreffen.

17) *Saxifraga Groenlandica*. Linn.

Sie ist allerdings eine eigene Art, und keineswegs eine Abart von *Saxifraga cespitosa*, wie einige wollen. Selbst durch die Kultur nimmt sie keine Veränderung an. Sie wächst an abhängendem kaum zugangbaren Felsen, aus den Rissen bey St. Joan.

18) *Saxifraga moschata*. Linn. Jacq. misc. 1. p. 128. tab. 21. f. 21. bona.

Saxifraga cespitosa. Allion. Fl. Pedem. n. 1541., glaube ich, gehört hieher. *Saxifraga exarata*, desselben n. 1539. tab. 88. f. 2. kömmt mit der Jacquini'schen Abbildung gar nicht überein; eben so die *Saxifraga exarata* des Villars hist. Dauph. 3. p. 674. tab. 45; ob schon Allioni in seinem Auctario p. 27. sie für die *Sax. moschata* ausgiebt. Sollten sie nicht andere Arten seyn? —

Wächst auch auf den Salzburger Alpen.

19) *Arenaria triflora*. Linn. Villars hist. Dauph. 3. p. 623. tab. 47.

Als Synonym gehört hieher:

Arenaria Austriaca. Allion. Fl. Ped. n. 1708. tab. 64. f. 2.

Villars und Allioni haben diese Pflanze zu groß und fett abgebildet; in den Salzburger Alpen kömmt sie mit lineenförmigen Blättern vor.

20) *Arenaria striata*. Linn.

Die Pflanze unter diesem Namen bey Villars hist. Dauph. 3. p. 630. tab. 47. scheint eine ganz andere Art zu seyn.

21) *Arenaria multicaulis* und *laricifolia*. Linn. ist auch auf den höchsten Salzburger Alpen zu finden.

22) Die schönsten und seltensten Alpenpflanzen vermisset man in den Primit. Fl. Salisburgensis; ich will nur einige anführen. *Salix herbacea*. *Orchis mascula*, *Satyrium albidum*, *Epipogium*. *Ophrys cordata*, *monophyllos*, *monorchis*. *Galium saxatile*. *Myosotis nana*. Allion. *Lythospermum purpureo-caeruleum*. *Androsace villosa*, *obtusifolia*, All. *Campanula pusilla*, Haenk. *Camp. patula*, *thyrsoides*. *Rhamnus pumilus*. *Gentiana punctata*, *nana*. *Pimpinella divica*. *Linum hirsutum*. *Ornithogalum pyrenaicum*. *Iuncus spadicus*, Vill. *Iuncus biglumis*. *Scheuchzeria palustris*. *Epilobium alpinum*, *rosmarinifolium*, Haenke. *Chryso-splenium oppositifolium*. *Arenaria bavarica*. *Sedum atratum*. *Potentilla aurea*. *Papaver alpinum*. *Anemone apifolia*. *Scabiosa alpina*. *Ajuga alpina*. *Teucrium supinum*. *Euphrasia lutea*. *Pedicularis sceptrum carolinum*. *Draba alpina*, *ciliaris*, *hirta*, *fladnicensis*. *Lepidium petraeum*. *Thlaspi alpinum*. *Iberis rotundifolia*. *Cheiranthus helveticus*, *alpinus*. *Arabis bellidifolia*, *pumila*, *hispida*. *Polygala major*. *Genista pilosa*. *Coronilla montana*, *minima*, *glauca*. *Lotus filiquosus*. *Asclepias nigra*. *Hieracium porrifolium*, *staticifolium* & *glaucum* All. *grandiflorum*, All. *Leontodum croceum*, und noch viele andere mehr, die in ein Auctarium gehören.

23) *Mollina varia*. Schrank. Fl. Salis. n. 105. ejusdem Fl. Bav. n. 201. ist nichts anders als *Melica caerulea*, Linn.

24) *Veronica pygmaea*. Schrank. Prim. Fl. Salisb. n. II. Ist von dessen *Veron. integrifolia* eine bloße Abart. Ich besitze mehrere Exemplare, wo ich den stufenweisen Uebergang beweisen kann.

25) Bey der Festsetzung der Charaktere der Ehrenpreis-Arten sind die Kelche nicht zu vernachlässigen; denn sie geben öfter da ein bestimmteres Unterscheidungskennzeichen, wo die übrigen Theile der Pflanze ziemlich gleichförmig sind, und nicht durch gedrängte Sprache können bestimmt werden. So ist unter *Veronica latifolia* noch eine andere Pflanze verborgen, die mit dem äußern Habitus ganz übereinkömmt, alle Blumen aber in den Trauben zu gleicher Zeit öffnet, und in dem Kelch ganz unterschieden ist. Ich nenne sie in meiner Flora Bohemica: *Veronica florida*; und habe die Unterschiede da angezeigt.

26) Was Linnée bey den Orchisypflanzen *Spathae* und *Spadix* nennt, sind wahre *Bracteae*.

27) Daß *Galeopsis Galeobdolon* nicht unter der Gattung *Galeopsis* stehen könne, hat schon längst Prof. Schrank erwiesen, und doch findet man in der neuen Edit. *generum plant.* gar keine Anmerkung davon. Prof. Schrank machte eine eigene Gattung unter dem Namen *Pollichia*; da aber Aiton eine andere *Pollichia* festsetzte, so könnte man diese von Schrank beobachtete *Schrankia* nennen.

28) *Lychnis dioica* ist kein wahrer *Dioicist*; sondern ein wahrer *Polygamist*.

29) *Galium glaucum*. Allion. Fl. Ped. und *Galium glaucum* Jacq. Fl. Austr. scheinen zwey ganz verschiedene Pflanzen zu seyn.

30) Die Arten von *Veronica*, welche Linnée *Spicatae* nennt, haben keine wahre *Spicam*, sondern einen *Racemum spicatum*.

31) *Myosurus minimus* hat die Zahl von Staubgefäßen sehr ungleich, bald vier, fünf, sechs, sieben; bald auch mehrere.

32) Wenn die Mehrheit bey der Zahl der Staubgefäße die Klasse bestimmen soll, zu welcher man ein Gewächs rechnen kann; warum stehet *Ruta*, und *Chrysolpenium* in der zehnten und nicht in der achten, und warum *Adoxa* in der achten und nicht in der vierten Klasse? —

33) In dem ersten Band der neuen Abhandlungen der K. Böhm. Gesell. habe ich S. II. n. 12. eine Grasart unter dem Namen *Aira arenaria* aufgestellt, die nichts anders als eine Abart von *Aira caryophyllea* ist. Das angeführte Scheuchzersche Synonym steht unrecht da; es gehört zu *Aira flexuosa*.

34) Ebendasselbst S. 19. bemerkte ich in der Beobachtung bey *Phyteuma spicata*, eine Abart, und war in Zweifel, ob sie nicht *Phyteuma Halleri*. Allion. Fl. Ped. n. 430, Hall. hist. helv. n. 683. seyn könne; ist bin ich vollkommen davon überzeugt und bringe das Synonym noch dazu: *Phyteuma ovata*. Schrank. Fl. Salisb. n. 225.

35) Bey *Ornithogalo luteo, minimo*, ist im Charakter: *scapobifolio*, ein offenerer Widerspruch; wenn anders jene Art von Stengel, der aus der Wurzel entspringt und nur Blumen trägt, ein *Scapus* heißen soll.

36) *Viola apetala*. Neue Böhm. Abhandl. I. B. S. 61. ist nur eine Abart von *Viola canina*; wenn sie gänzlich ausgewachsen ist und älter wird, wie mich die Kultur davon überzeugt hat.

37) *Viola montana* ebend. S. 62. n. 99. ist *Viola persicifolia*. Baumg. Flor. Lips. n. 1173, und gänzlich von *V. montana* Linn. die in den Auen der Elbe bey Melnik wächst, verschieden.

38) In Böhmen hält man gewöhnlich *Rhus typhinum* für *Rhus coriaria*; wie es auch Hr. Stumpf in den neuen Böhm. Abb. S. 98. aufgezeichnet hat.

39) *Viola uniflora* Krok. Fl. Siles. ist nichts anders als *Viola biflora*. In den Felsenrißen des Isergebürges habe ich sie öfter einblumig gesehen.

40) *Viola grandiflora* Krok. Fl. Siles. ist sehr schlecht abgebildet, und sieht jener, die im Riesengebürge wächst, gar nicht ähnlich; sie scheint vielmehr eine Abart von *Viola tricolor* zu seyn, die ich auf nassen schattigen Orten im Gebürge öfter angetroffen habe.

41) *Picris hieracioides* gehört unter *Apargia*; denn es hat *receptaculum nudum, pappum sessilem plumosum*; und selbst im ganzen Ansehen von *Picri echioide* unterschieden.

42) Einige Arten von *Crepis* müssen unter die *Hieracia*, wegen *pappum sessilem capillarem* versehen werden; der Kelch giebt hier kein sicheres Kennzeichen.

43) Der von mir in Mayers phys. Auff. 1. Th. S. 189. beschriebene *Bromus Bohemicus* ist ein wahrer *Manadrist*, und gehört eben so wenig unter die Gattung *Bromus*, als Herr Noth in der Fl. Germ. p. 46. ihn unter *Festuca (sciuroides)* brachte. Indessen kömmt dieses Gras doch der *Festuca myurus* am nächsten.

44) *Adonis apennina*. Linn.

Adonis floribus pentdecapetalis. Linn. syst. veget. p. 514. Sp. pl. p. 772. Edit. Reichard. Tom. II. Jacq. Flor. Austr. Vol. I. tab. 44.

Helleborus niger ferulaceus, caule geniculato, flore magno tulipae minoris instar. Menz. pug. tab. 3. fig. 1.

Apenninische *Adonis* mit fünfzehnblättrigen Blumen. Lipperts
Linn. Pflanzst. S. 939.

Die meisterhafte Beschreibung des Herrn von Jacquin ist so
verfaßt, als wenn sie von unserer in Böhmen wachsenden Pflanze ge-
nommen worden wäre.

Ihre Wurzel ist ausdauernd, dick, rund, schwarzbraun mit vie-
len ästigen Fasern versehen. Der Stengel ist krautartig, aufrecht;
an der Wurzel mit häutigen, scheidenartigen, dachziegelförmig über-
einandergelegten, braunen Schuppen umkleidet; etwas zusammenge-
drückt, fettglattlicht, unten mit röthlichen Punkten getüpfelt, übrigens
mit mehlichem Staube bestäubt; in zwey oder drey blumentragende
getheilt, die aus den Winkeln der Blätter entspringen.

Manchmal sind die Aeste wieder in kleinere Zweige getheilt, die
aber keine Blumen tragen; sie sind an ihren Ursprung besonders
am untern Theil des Stengels mit einer weißlichtgrünen Scheide
umgeben, die sich oben in viele kurze, schmale, grüne, blätterartige
Einschnitte theilt. Die Blätter sitzen ohne einen Blattstiel auf; sie
sind vielspaltig, fein zertheilt bis an die Grundfläche, so daß man
glauben sollte, es entsprängen mehrere lilienförmige, fettglattlichte,
flache, zugespitzte Blätter aus einem Punkte. Der Kelch besteht aus
fünf eirunden, stumpfen, ausgehöhlten, aussen röthlichbraunen, innen
weißlichtgrünen, fettglattlichten, ganzen Blättchen. Die Blumen-
krone wird von fünfzehn bis zwanzig verkehrt eirunden, etwas stum-
pfen, gestrichelten, am Ende ungleich gesägten, auf der Oberfläche
hellgelben, unten mit röthlichgrünen Streifen gezierten Blumenblät-
tern gemacht, die in zwey Ordnungen strahlenförmig stehen, und dach-
ziegelförmig übereinander gelegt sind. Staubgefäße sind sehr viele
zugegen, die um die Fruchtknoten herum in drey Ordnungen stehen,
dün-

dünne Fäden haben, zurückgebogen sind, und auf den Blumenblättern liegen; die Staubbeutel sind erst grünlicht, werden dann, wenn sie zerplagen, von dem befruchtenden Staube saffrangelb. Die Fruchtknoten sind weißlichtgrün.

Sie wächst in Böhmen mit der Frühlings-Adonis an eben den nämlichen Orten, und es ist daher zu vermuthen, daß diese beyde nur einerley Art ausmachen. Es ist nichts trüglicher und unbeständiger bey diesen beyden Arten als die Zahl der Blumenblätter; man kann daher nie annehmen, daß der Karakter und Unterschied nach der Zahl derselben festgesetzt werde. Die blumentragenden Zweige und der fettglatichte Stengel der Apenninischen könnten wohl diese in etwas von der Frühlings-Adonis unterscheiden; aber auch diese Kennzeichen sind nur zufällig, und hängen von verschiedenen Nebenumständen ab. Was mich zuverlässig schliessen läßt, daß diese beyden Adonisarten nur eine Art ausmachen, ist folgendes: Ich sammelte mehrere Stücke auf ihren natürlichen Standorte, verglich sie mit der Beschreibung und Abbildung des H. von Jacquin; sie waren alle die Apenninische Adonis. Ich versetzte etwelche wegen der Schönheit der Blumen in den Garten, und sah das folgende Jahr mit Erstaunen die Umwandlung mit allen angegebenen Kennzeichen in die Frühlings-Adonis. Sie war von der erstbeschriebenen durch folgendes unterschieden:

Adonis Vernalis. Adonis flore dodecapetalo: fructu ovato. Linn. syst. veget. p. 514. Sp. pl. p. 771. edit. Reichard. Tom. II. Kramer elench. veget. p. 158. Pollich. hist. palat. n. 526. Matthusch. enum. Stirp. Siles. n. 539.

Adonis radice perenni. Linn. Hort. cliff. Flor. Svec. 492.
Roy. lugdb. 488. Sauv. monsp. 253.

Adonis radice perenni, flore dodecapetalo. Hall. hist. Helv. n.
1157.

Adonis montanus, perennis, flore amplo, luteo. Hall. Flor.
Ienens. Rupp. 158.

Adonis praecox perennis, flore luteo, caule plano. Morison.
hist. 3. p. 26. 5. 6. tab. 9. fig. 1.

Adonis hellebori radice, buphtalmi flore. Miller. tab. 14.

Ranunculus foeniculaceis foliis, Hellebori nigri radice. Tournef.
inst. 291.

Helleborus niger tenuifolius, buphtalmi flore. Bauh. pin. 186.

Helleborus Hippocratis. Tabernaem. icon. 721. Kräuterb. 1097.

Elleborus niger vernus. Trag. hist. p. 406.

Elleborus ferulaceus Theophrasti. Lob. observ. p. 456.

Pseudo elleborum. Mathiol. p. 754.

Buphtalmum. Dondon. pempt. 261.

Buphtalmum Dodonaei, Pseudo elleborus niger. Clus. hist. 1.
P. 333.

Helleborine tenuifolia. Cord. hist.

Frühlings-*Adonis* mit zwölflättriger Blume, und eirunder
Frucht. Lipperts Linn. Pflanzst. S. 939.

Stengel entstehen mehrere aus einer Wurzel; sie sind spannen-
hoch, aufrecht, einfach oder ästig, einblumig, rund, gestreift, fettglat-
ticht, doch an den Blättern mit feinen Härchen besetzt, grün, nicht
bestäubt noch gepunktelt. Die Zweige stehen wechselweis, kurz, ver-
längern sich aber mit dem Alter und tragen keine Blumen.

Auch bey der Apenninischen Adonis findet man diese unfruchtbaren Zweige an den blumentragenden Aesten. Die Blätter stehen wechselweis, umfassen fast den Stengel; sie sind fettglatticht, vielspalzig, und haben schmälere, spitzigere Einschnitte. Den Stengel endet ein kurzer Blumenstiel; und öfter ist fast die Blume auffühend. Der Kelch braunroth mit fast unsichtbaren Härchen besetzt. Die Blumenkrone bilden zwölf bis siebenzehn lanzettförmige, spitzige, schmale Blumenblätter; die auf der Oberfläche hellgelb sind, und unten nur an den äusseren verblichenen matte, röthliche Streife haben. Die Staubgefäße sind schlaff; theils aufgerichtet, und theils niedergebogen. Griffeln sind bis zwanzig, und eben so viele, fast rundliche, spitzige Fruchtknoten, die zusammen ein eirundes Köpfchen bilden.

Aus diesem geringen Unterschiede erhellet ganz leicht, daß beide Pflanzen nur eine Art ausmachen. Ruppianus in seiner Flora Ienenfis bemerkt schon, da er S. 159. sagt: Ille (Helleborus) quem Menzelius exhibet, flore amplo, a vulgari nostro vulgo dicto Hippocratis Helleboro vix & ne vix quidem differre videatur; daß beyde nur einerley Art sind. Herr von Jacquin zweifelt in seiner Flora austriaca selbst daran, und überläßt es jenen zu entscheiden, die Gelegenheit haben, beyde zu untersuchen. Wie zufällig sind wohl nicht die vom Linnée angegebenen Unterscheidungskennzeichen? —! Es kömmt viel auf die Zeit und den Ort an, wo man beobachtet; so z. B. hat die jüngere Pflanze nicht ein einziges Merkmal von Haaren, die man doch an der älteren wahrnimmt, und so im Gegentheile verschwinden auch die Haare im Alter und die Pflanze wird fettglattigt. Die aufgerichteten und niedergebogenen Staubgefäße können noch viel weniger als unterscheidende Kennzeichen angegeben werden; denn

denn ich habe alle Staubgefäße nach der Entjungferung niederliegend gefunden, die doch zuvor aufrecht standen; und so trägt auch die verschiedene Erde, die mannigfaltige Lage, und Klima das seinige bey zu manchen Abänderungen. Beyde Adonisarten sind also nur als besondere Spielarten zu betrachten, oder wir müssen glauben, daß die Apenninische Adonis des Linnees eine besondere uns noch gänzlich unbekante Art sey.

Sie wächst in vielen Ländern von Europa auf sonnichten Hügelu; in Böhmen an verschiedenen Orten, vorzüglich bey Prag hinter der Podbaba am Ufer der Moldau auf grasichten von der Sonne beschienenen Orten, und blüht im Ostermond. Schon Matthiol giebt den Ort an, da er sagt: *Plurima nascitur in Bohemia, praesertim in agro Pragensi.* Sie wird vom Volke insgemein schwarze Nießwurz, falsche Nießwurz, Adonisrößlein, Gelbadonis, Böhmishe Christwurz genannt.

Es gab viele von den ältern Kräuterkündigen, die diese Frühlings-Adonis für die ächte Nießwurz des Hippokrates hielten, worunter auch Tragus war. Matthiol macht ihm deswegen Vorwürfe und sagt: *Hanc vero plantam (scilicet Adonidem vernalem) Hieronimus Tragus, cujus saepe testimonium adfert & probat Gesnerus, putat esse legitimum Veratrum nigrum. Sed is vt in hac evidentius errat, quam ut mediocriter etiam in re herbaria versatis ostendi debeat; ita in multis aliis plantis, quorum numerum referre longum esset, a peritis herbarum facile cognoscitur vanum atque leve iudicium habuisse. p. 757.* Mit welchem Rechte Matthiol diesen Vorwurf dem Hieronymus Tragus machen konnte, ließ sich leicht errathen.

Es scheint aber, er habe die Beschreibung des *Tragus* entweder nur halb, oder doch wenigstens ganz obenhin, ohne sie verstanden zu haben, gelesen. Dieser spricht: *Si namque hic noster Elleborus niger (Adonis vernalis L.) hominibus & pecoribus mortem afferet, quod de suo prodidit Theophrastus, præstaret enim nusquam terrarum exstare.* Obschon hier *Tragus* glaubt, daß die so oft gefürchtete Schädlichkeit auf einem Vorurtheile der Alten beruhen könne, und daß seine schwarze Nießwurz nie so gefährlich sey; so sagt er doch klar, daß er sich nicht ganz überzeugen kann, daß diese *Adonis* die wirkliche Nießwurz der Alten sey, da er weiter unten fortfährt: *Consiliginem esse Ruellii, cujus meminit & Plinius, ad quod duo movent.*

Primur, quod non perinde sit noxia herba; atque Veratrum nigrum, cujus veteres meminerunt, qui sit etiam, ut non possim credere eum esse Elleborum nigrum. Deinde *Rizophori peregrini longe aliud ostendunt Veratrum nigrum, quod Ingelheimii effodiunt inter Bingium, ac Moguntium, oppida, deferuntque Venetias usque, ubi magno pretio eam radicem distrahunt.* Et hic mihi videtur esse *Elleborus niger, quem & ego anno Dom. 1514. in montibus non procul ab oppido Leinigen, effodi.* *Trag. herb. p. 407.* *Lobel* und *Pena* haben diesen erfahrenen Kräuterkenner aufmerkamer gelesen, und fällten daher das Urtheil über den *Matthiol*, welches er über den *Tragus* schrieb: *Et hic cogimur etiam assentiri doctioribus incunctantibus nobis istum Senensem minus versatum Stirpium in inspectione, aut authorum classicorum lectione: nam ubi Tragii vestigatoris peritissimi & Gesneri indefessi laboris viri judicium, ut vanum plerumque inculat, ne ille quam non esset, multae exercitationis, aut lectionis, liquido prodit.* Saltem debuit monuisse, *Thophr. forte & Hip-*

Hippocr. Helleborum descripsisse Cotulae & foliis ferulaceis nigris radicibus, albi similibus: usum qualem nescius & avius Pseudocommentator, isti Pseudohelleboro attribuit. *Lobel & Pena stirp. advers. p. 351.*

In den ältern Apotheken brauchte man überhaupt die Wurzeln der Frühlings-Adonis statt der ächten schwarzen Nießwurz; kein Wunder also, wenn man nicht jene Wirkungen wahrnahm, die die Alten angaben. Clusius sagt, daß er der erste war, der die wahre Nießwurz in Oestreich entdeckt habe, und daß auf sein Anrathen hernach die Apotheker sie in ihre Offizinen aufgenommen, da doch zuvor niemand sie gekennt habe.